ter zu passiren sein, als solche, welche an der Mittagsseite eines Berges liegen.

3) Man pflanze an den Landstraßen her keine Bäume an der Mittagsseite. Denn in den Mittagsstunden werfen sie ihren Schatten auf den Weg, und verhindern das baldige Abtrocknen desselben ungemein. Sie machen aus der Sommerseite eine Winterseite.

4) Man baue Ställe, die zur Aufziehung des jungen Viehes bestimmt sind, z. B. der Fohlen, Kälber, Schweine, besonders auch des Federviehes, selbst wo die Alten brüten sollen, ja nicht auf die Nordseite. Denn alles junge Vieh liebt die Wärme und hat solche zum Wachsthum sehr nöthig.

5) Wie viel schwerer des Winters die Wohnstuben, welche gegen Mitternacht die Fenster haben, gegen die, welche die Mittagssonne genießen, zu heizen und zu erwärmen sind, ist wohl einem jeden bekannt. Also treffe man bei Erbauung neuer Wohnhäuser auch die Einrichtung, daß, wo nicht alle, doch die meisten Wohnstuben die Sonne haben. Es dient dies nicht allein für die Gesundheit, sondern bewirkt auch eine merkliche Ersparung an Holz, welches ohnehin jährlich theurer wird.

Daß die Getreidefelder, welche an Anhöhen auf der Mitternachtsseite liegen, bei weitem nicht so fruchtbar sind, als diejenigen, welche die Mittagssonne haben, leidet wohl keinen Zweifel. Indessen weiß man aus Erfahrung, daß Dorfschaften, deren Obstgärten an der Mitternachtsseite von Bergen liegen, oft viel Obst gehabt, wenn in andern Dorfschaften nichts gewesen ist. Dies rührt aber daher, weil diese Obstbäume viel später, und erst dann zu blühen anfangen, wenn die Nachtfröste nachgelassen haben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32282091X/498 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG